

Luther-Spektakel in St. Barbara

Die Theaterkompanie Leipzig läutet das Festjahr zum Reformationsjubiläum ein



„Man muss den Leuten aufs Maul schauen“: Die Schauspieler Alexander Fabisch (links) und Bernhard Biller von der Theaterkompanie Leipzig nehmen verschiedene Rollen an. Die mehr als 120 Besucher sind begeistert. Fienemann

Das Festjahr zum 500. Jubiläum der Reformation hat in St. Barbara mit einem wahren Luther-Spektakel begonnen. Die Theaterkompanie Leipzig trat mit „Wir sind alle Gelächter, Fabel und Fastnachtspiel“ vor vollem Haus auf. Auf den Kirchenbänken rückten gut 120 Besucher eng zusammen.

VON LAURA FIENEMANN

HARENBERG. Plötzlich ging das Licht aus. Düstere Musik überraschte die Zuschauer. Von der Kirchentür zischte es „psst“, und es heulte wie der Wind. Zwei Schauspieler glitten durch den Mittelgang auf die Bühne. „Hast du's gehört?“, fragte einer. „Er ist wieder da.“

Das Luther-Spiel war der zweite Teil der Luther-Trilogie, die in der St.-Barbara-Kirche anlässlich des Reformationsjubiläums Martin Luther ins Gedächtnis der Menschen zurückholen will.

Die Harenberger durchlebten Luthers beruflichen Werdegang im Schnelldurchlauf. Nur zwei Schauspieler schlüpften in die Rollen von Luther, seinem Vater, von Staubitz, Tetzl und Katharina von Bora. Dabei wechselten sie die Kostüme so flink wie sie sich die Worte gegenseitig an den Kopf warfen. Schnelle Dialoge, gelungene Reime und pointierte Aussagen hielten die Zuschauer auf Trab.

Keine der wichtigen Stationen wurde in dem detailliert ausgearbeiteten und auf den Punkt ge-

spielten Stück ausgelassen. Die komprimierte Luther-Biografie zeigte den Reformator als Student, der nur von Bier und Nüssen lebte, als zwiespaltigen Augustinermönch und auch als angetrunkenen Bibeltübersetzer.

Unterschiedliche theatralische Formen wie Fingertheater und Schattenspiel sorgten für Kurzweil. Dabei kam das Verständnis für die historischen Konflikte nicht zu kurz. Auch die typischen Luther-Sprüche fehlten nicht: „Man muss den Leuten aufs Maul schauen“, forderte der als Ketzer Verrufene. „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt!“, rief Ablassprediger Tetzl aus.

Dass die Schauspieler schon seit

mehr als 20 Jahren mit ihrem Spektakel auftreten, merkte man ihnen nicht an. Geschicht wechselten sie zwischen den Rollen. Vor allem die ausdrucksstarke Mimik und humorvolle Darstellungsweise kamen an.

„Man lebt das Stück mit. Das ist faszinierend“, sagte die Harenbergerin Renate Wessel. „Die damalige Zeit wird rübergebracht. Die Art des Vortrages mit wenigen Kostümen und Requisiten ist beeindruckend. Nur vom Wortschatz her hätte es noch deftiger sein können“, fand Karl-Heinz Lüttich.

In der Pause konnten die Gäste Luther-Bier probieren, das die Organisatoren Evelyn und Knut Werner über Bekannte aus Thüringen besorgt hatten.